

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 11

Artikel: An das Schweizervolk!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichung, das nicht immer in die Augen springt, aber dennoch etwas bedeutet.

Es ist nicht leicht, in Briefen sich auseinanderzusetzen; denn gerade wenn man sich im letzten Wollen so nahe steht, wie Sie und ich, schreibt man leicht an einander vorbei. Aber eine solche Auseinandersetzung kann doch vielleicht den Schreibern sowie den Lesern dazu dienen, weiter über diese Fragen nachzudenken.

Hoffend, daß Sie meinen Brief in diesem Sinne auffassen, grüße ich Sie in aufrichtiger Hochschätzung. Ihre *Christel Ragaz.*

2. *Blut-Seele oder Boden-Seele?*

Zu dem Aufsatz von Germanus „Die Wurzeln des Nationalsozialismus“ schreibt uns eine Leserin u. a. folgendes:

„Und dann — die beiden Aufsätze von Germanus über „Deutschland“ und „Das Licht von Genf“! Der Verfasser muß ein ganz bedeutender Mensch sein, der wirklich vollendet die deutsche Tragödie aufrollt, der zeigt: diesen Geist, der immer auch Ungeist war, diese Lüge, die immer auch ein Teil Wahrheit hat. Ich könnte alles, was er da theoretisch sagt, mit praktischen Beispielen, mit Verhalten und Äußerungen von deutschen Menschen belegen — ganz und gar trifft alles zu, was er sagt. Nur wenn er von der deutschen „Blutseele“ spricht, die er bis auf Arminius zurück nachzuweisen sucht, dann muß ich sagen, daß ich weniger an eine deutsche „Blut-Seele“, als an eine deutsche „Boden-Seele“ oder „Milieu-Seele“ glaube. Ich kenne in Deutschland Abkömmlinge von Hugenotten und auch Juden, die ganz alldeutsch verfeucht sind, die Hugenotten begeisterte Heil-Hitler-Leute, obgleich sie keine deutsche Blutseele haben. Wären sie in Frankreich geblieben, hätten sie sicher das tief pazifistische, nicht chauvinistische Herz, das alle Franzosen-Hugenotten auszeichnet. Dieser „Blutglaube“, der noch mehr in dem ersten Aufsatz von Germanus, im Juli-August-Heft, hervortritt, ist das, worin ich ihm nicht folgen kann.“ *A. H.*

An das Schweizervolk!

Mitbürger! Mitbürgerinnen!

Das faschistische Italien hat in rechtsbrecherischer Weise, unter Verletzung aller Verträge, ein Mitglied des Völkerbundes überfallen. Es will seine Interessen mit dem Mittel der Gewalt verfechten, will mit Kanonen und Giftgas dem abessinischen Volke die europäische Kultur bringen. Dieses Vorgehen bedeutet nicht nur einen Rechtsbruch Italiens, es ist eine europäische Schande.

Die Schweiz darf es nicht zulassen, daß auf diese Weise Recht und Freiheit mit Füßen getreten werden. Wo immer in der Welt Recht und Freiheit verletzt und angetastet werden, wird die Schweiz angetastet. Wir müssen uns einsetzen gegen diesen Gewaltstreik, für Recht und Gerechtigkeit. Jeder Schweizer, jede Schweizerin hat die Möglichkeit, sich aktiv am

Kampf gegen den Rechtsbrecher

zu beteiligen. Wir wollen die Sanktionsmaßnahmen des Völkerbundes mit allen Kräften unterstützen. Die Art und Weise, wie der Bundesrat den klaren Verpflichtungen des Völkerbundspaktes auszuweichen sucht, muß durch eine klare, einmütige und entschiedene Aktion des Volkes selbst korrigiert werden. Zu den staatlichen Sanktionsmaßnahmen, die wir dringend fordern, muß sich daher der

Boykott italienischer Waren

gesellen. Für 116 Millionen Franken kauften wir 1934 Italien Waren ab. Wir wollen von diesem Italien keine Waren mehr beziehen. Viehfutter, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Teigwaren, Reis, Wein, Geflügel, Eier sind die wichtigsten Waren, die wir bis anhin von Italien bezogen. Dazu kommen Automobile, Autopneus, Seide.

Solange Italien den Krieg nicht abbricht,

wollen wir keine italienischen Produkte mehr kaufen. Die Schweiz, ein Hort des Friedens und der Freiheit, darf dasjenige Land nicht unterstützen, das Frieden und Freiheit gefährdet und mit Füßen tritt.

Die Hausfrauen

vor allem haben hier eine Mission zu erfüllen, indem sie sich weigern, italienische Waren zu kaufen. Die Importeure sodann müssen dazu übergehen, ihren Bedarf in anderen Ländern (Frankreich, Spanien) zu decken und die Herkunft ihrer Waren zu bezeichnen.

In anderen Ländern

find ebenfalls Bestrebungen zur Auslösung einer Boykottbewegung und zur Bekämpfung des Krieges im Gange. Dadurch wird es möglich sein, Italien zum Abbruch des Krieges zu zwingen. Jeder Ausfuhrverlust für Italien bedeutet eine Verkürzung des Krieges. Gewiß, es erheben sich auch

Bedenken gegen den Boykott.

Das italienische Volk muß darunter leiden. Verminderte Ausfuhr bedeutet verminderte Arbeitsmöglichkeit. Was aber bedeutet ein langer Krieg? — Wenn die Schweiz nichts mehr einführt aus Italien, kann sie auch nicht mehr dorthin exportieren. Also auch bei uns die Gefahr zunehmender Arbeitslosigkeit. — Aber was wir nicht in Italien kaufen, das kaufen wir anderswo. Und wir werden auch anderswo unsern Import durch Export zahlen können. Und dann: Wollen wir nicht auch das Opfer einer im Verhältnis zur Gesamtausfuhr geringen Exportshrinkfung auf uns nehmen, um dem Frieden zu dienen? Der abessinische Konflikt könnte sich zu einem europäischen Krieg auswachsen. Sollen wir nicht ein kleines Opfer bringen, um das größere Unglück abzuwenden?

Ohne Opfer können wir den Frieden nicht erkämpfen.

Indem wir weiterhin italienische Produkte kaufen, unterstützen wir indirekt den abessinischen Krieg! Wollen wir das? Dürfen wir das? Niemals! Wir sind uns der Verantwortung voll bewußt. Gerade aus dem Gefühl der Verantwortung heraus gegenüber der Schweiz, gegenüber dem Frieden, gegenüber der Freiheit rufen wir das Schweizervolk

auf zur Tat!

Wir werden die Bevölkerung durch Mitteilungen in der Presse immer wieder über den Stand der Boykottbewegung auf dem laufenden halten. Wir werden die Firmen, die italienische Produkte verkaufen, zu bewegen suchen, sich anzuschließen. Wir werden mit allen Mitteln versuchen, die wirtschaftlichen Folgen des Boykottes für unser Land zu mildern.

Komitee für den Boykott Italiens.

Wir bitten alle Gutgesinnten,

die Bewegung nicht nur moralisch, durch den Boykott italienischer Produkte, sondern auch finanziell zu unterstützen durch Zahlung freiwilliger Beiträge auf unser Postcheckkonto VIII/21.739. Fördern Sie den Boykott ferner durch Verbreitung dieses Flugblattes, das Sie beziehen können beim

Telephonische Bestellungen
find erbeten an Nr. 36.056.

*Komitee für den Boykott Italiens,
Ekkehardstraße 16, Zürich 6.*

Zur Weltlage

Die Welt blickt fortwährend auf zwei Orte: auf Abessinien und Genf — wobei allerdings diese Orte nicht nur geographisch zu verstehen sind. Vor allem steht nun vor uns eine große Tatsache:

Die Sanktionen.

Sie sind der zweite große Schritt, der nun getan worden ist — den der Völkerbund getan hat, den die Geschichte getan hat. Der erste war die Erklärung, daß Italien durch Mussolini zum internationalen Rechtsbrecher geworden sei oder zu dem, was man sonst Verbrecher nennt. Das bedeutete, daß mit diesem konkreten Falle in einem Kriegsführenden, einem Angreifer, der *Krieg* selbst in Acht und Bann getan worden ist. Daß dieser Schritt etwas Gewaltiges bedeutet, müssen wir uns klar machen. Es ist die grundfätzliche und zugleich praktische Proklamation der übernationalen Rechtsordnung, vor welcher der Krieg aufhört. Und nun der zweite Schritt! An was viele nicht glauben wollten, ist geschehen: die Sanktionen sind in Gang gebracht worden. Und zwar wesentlich durch Englands Energie und Rußlands Unterstützung. Es sind zunächst also die wirtschaftlichen Sanktionen. Im Vordergrund steht das Verbot der Waffenlieferungen an Italien und die viel wichtigere Aufhebung des Verbotes der Lieferungen an Abessinien. Wichtiger aber als beides ist das Verbot der Lieferung von Rohstoffen an Italien, welche für Kriegszwecke verwendet werden könnten. Diese Maßregel wird wieder überboten durch den Finanzboykott, der jede Gewährung von Krediten an Italien unterbindet. Dazu ist freilich zu sagen, daß man ohnehin nicht große Lust haben wird, einem Bankrotteur in spe viel Geld zu leihen. Wichtiger wieder als diese Maßregel ist darum die Abschnürung der Einfuhr aus Italien. Daß es darauf vor allem ankomme, hat schon der berühmte Professor Keynes betont, und es scheint allgemein die Meinung der Engländer zu sein. Diese aber verstehen sich auf solche Dinge.

Am 18. November soll dieser Apparat zu spielen beginnen, dieser unblutige Krieg gegen den Krieg anheben.